Nr. 50 Kamen, Montag, den 28. April 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Zum Balkankrieg.

Die Skutarifrage vor der Botschafterkonferenz.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, dauerte die Sitzung der Botschaftervereinigung am Freitag über zwei Stunden. Premierminister Asquith und Lord Morley waren wieder anwesend. Die nächste Sitzung soll Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grey stattfinden. Die letzte Beratung, der Besuche zwischen den verschiedenen Botschaftern vorausgegangen waren, war gänzlich der Skutari-Frage gewidmet. Das allgemeine Ergebnis kann in die Worte eines Diplomaten zusammengefaßt werden: Der Geist, der die Beratungen beherrscht, ist derartig, daß wir mit der Anwendung von Geduld gewiß wohlbehalten um diese Ecke biegen werden. Das wichtigste Ergebnis der heutigen Sitzung war die **Betonung der völligen Einmütigkeit,** mit der die Mächte die bereits erreichten Entscheidungen aufrechtzuerhalten beabsichtigen, hinsichtlich welcher keine Aenderung der Ansichten zu verzeichnen ist. Es herrschte die beste Stimmung und es fehlte gänzlich jeder Wunsch nach übereiltem Handeln. Man erwartet, daß binnen wenigen Tagen die Mächte **offiziell dem König Nikolaus notifizieren werden, daß er Skutari aufzugeben habe,** obwohl die Art und genaue Einzelheiten dieses Schrittes noch nicht festgesetzt worden sind. Inzwischen besteht Grund zu der Annahme, daß die Blockade nicht nur fortgesetzt und ausgedehnt werden wird, sondern daß frische Weisungen den Kommandanten telegraphiert werden, damit die Blockade zu einer absoluten gemacht wird. Es wird bestritten, daß Oesterreich irgend etwas von einer 48stündigen Frist vorgeschlagen habe, wie dies aus Wien verlautete. Obwohl **Oesterreichs Entschlossenheit,** daß kein unnötiger Aufschub erfolgen solle, unveränderlich bleibt, wird erklärt, daß kein Anschein dafür vorliegt, daß es seinerseits irgendwie wünsche, die Angelegenheiten zu überstürzen.

Rußlands Haltung.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: Eine sehr hochstehende Persönlichkeit hat mit Ssasonow über Skutari gesprochen. Ssasonow habe bemerkt, daß von einer Revision des Beschlusses der Großmächte bezüglich Skutaris keine Rede sein könne.

Ausdehnung der Blockade.

Wie aus Cetinje mitgeteilt wird, hat der englische Gesandte auf Ersuchen des Kommandierenden der internationalen Flotte die Regierung von Montenegro benachrichtigt, daß die Blockade bis nach dem Hafen von Durazzo ausgedehnt werde; Schiffe, die sich in den betroffenen Gewässern befinden, würden 24 Stunden Zeit haben, um auszulaufen.

Montenegros Verhalten.

Amtlich wird aus Cetinje berichtet, daß General Janko Wukotitsch zum Militärgouverneur von Skutari und der frühere Geschäftsträger in Konstantinopel Peter Plamenatz zum Zivil-Adlatus ernannt worden ist.

Der Präliminarfriede.

Dieser Tage soll, nach einer Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bur. aus Sofia, ein Kollektivschritt der Gesandten der Großmächte betreffend den Abschluß eines Vorfriedens erfolgen. Der Vorfriede soll in London von den dortigen Balkandelegierten oder den Gesandten unterzeichnet werden.

Essad Pascha Fürst von Albanien?

Ein in Cetinje umlaufendes Gerücht will wissen, Essad Pascha, der Verteidiger Skutaris, stehe im Begriffe, sich zum Fürsten von Albanien proklamieren zu lassen. — Es bleibt natürlich abzuwarten, ob dem Gerücht Tatsächliches zugrunde liegt.

—ll—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser besichtigte Freitag nachmittag in Metz mehrere Befestigungen. Später nahm er mit Gefolge an einer Abendtafel beim Gouverneur von Metz General v. Oven teil. Abends um 10¾ Uhr erfolgte die Abfahrt im Sonderzuge nach Straßburg, wo die Ankunft Sonnabend früh kurz vor 8 Uhr erfolgte. Nach kurzem Verweilen im Fürstensalon des Bahnhofs fuhr der Kaiser im Auto durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt den Staden entlang zum Kaiserpalast, wo er Wohnung nahm. Vormittags 10 Uhr nahm der Kaiser vor dem Kaiserpalast einen Vorbeimarsch der Truppen des Standortes Straßburg, sämtlich zu Fuß, ab. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Alsdann frühstückte der Kaiser bei dem Statthalter Grafen v. Wedel und begab sich um 2 Uhr im Automobil nach der Hohkönigsburg.

Die Ehe des Prinzen Georg von Bayern mit der Frau Erzherzogin Isabella Marie ist inzwischen auch von der päpstlichen Kurie dem Bande nach gelöst worden. Die Erzherzogin tritt somit wieder in die Rechte eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses ein.

Ersatzbau „Hohenzollern". Die Forderung des Ersatzbaues der Kaiserjacht „Hohenzollern" ist bei der zweiten Lesung des Marineetats glatt angenommen worden. Wie der „Tag" hört, besteht indes bei den Sozialdemokraten die Absicht, in der dritten Lesung eine namentliche Abstimmung über diese Position zu beantragen. Da sich mit ihnen außer den Polen, Dänen, Elsässern auch zahlreiche Zentrumsabgeordnete aus dem Süden in der Ablehnung der geforderten Summe zusammenfinden dürften, wird es einer starken Besetzung des Hauses bedürfen, um deren Annahme durchzusetzen.

Ausland.

Auslandsreisen des Königs von Spanien.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird König Alfons, welcher auf seiner Reise nach Paris Anfang Mai vom Grafen Romanones begleitet sein wird, dem Präsidenten Poincaré das Goldene Vließ überreichen. Nach seiner Pariser Reise werde sich König Alfons nach London begeben, um dem König Georg einen Besuch abzustatten. — Natürlich tauchen auch schon wieder Meldungen auf, denen zufolge beabsichtigt sein soll, Spanien an die Tripleentente anzuschließen. Von Madrid aus wird aber erklärt, daß der Besuch ein Höflichkeitsakt sei, und mit Verträgen oder Bündnissen nichts zu tun habe.

Kleine politische Nachrichten.

Am Freitag fand beim Reichskanzler ein parlamentarisches Essen statt, zu dem die Führer der bürgerlichen Parteien des Reichstags geladen waren. Den Mittelpunkt der Tischunterhaltung, an der sich der Hausherr lebhaft beteiligte, bildete die Frage der Deckung der dauernden Kosten für die Heeresverstärkung, insbesondere der Besitzsteuer.

Innerhalb der elsaß-lothringischen Zentrumspartei sollen ernste Unstimmigkeiten ausgebrochen sein, die bereits dazu geführt haben, daß der Vorsitzende der Zentrumsfraktion der zweiten Kammer, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Hauß, vorläufig den Vorsitz niedergelegt hat. Man hofft indes, am Dienstag in einer Sitzung den Zwist zu regeln.

Der König von Spanien hat das Dekret über den christlichen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen unterzeichnet. Der Unterricht wird obligatorisch bleiben; aber die Kinder, deren Väter nicht dem katholischen Glauben angehören, werden von dem Religionsunterricht befreit sein.

Aus Marrakesch wird vom 22. April berichtet: Im Susgebiete wächst die Gährung. Die Anhänger El Hibas sollen die Stadt Tarudant geplündert haben.

Felix Diaz und Franzisko de la Barra sind von der Kandidatur für die Präsidentschaft bzw. Vizepräsidentschaft Mexikos zurückgetreten, da der Kongreß die Festsetzung des Wahltermins verzögert.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung. § Berlin, 26. April 1913.

Dem Reichstag lag heute ein Riesenprogramm vor. Neben zahlreichen kleinen Vorlagen stand die dritte Lesung des ganzen Etats auf der Tagesordnung. Zunächst nahm man einen Antrag an, der von sämtlichen Parteien unterzeichnet war, und der am 1. Oktober 1913 für die unteren und mittleren Postbeamten eine Gehaltserhöhung bringen soll. Der Schatzsekretär konnte unter dem Beifall des Hauses mitteilen, daß die Regierung auch ihrerseits bereits einen Gesetzesvorschlag in dieser Richtung vorbereitet hat, und daß sie auch der Resolution zustimmt, die den geringsten normalen Tagesgeldsatz für Postboten auf 2,20 *M* festsetzen will. Auch bei dem Gesetz, daß die Veteranenbeihilfen von 120 *M* auf 150 *M* erhöhen will, waren alle Parteien einig. Auch diese Vorlage wurde in dritter Lesung erledigt, ebenso das Literaturabkommen mit Rußland und das Schutztruppengesetz. Dann ging man an die Hauptarbeit des Tages, die dritte Lesung des Etats. In der Generaldebatte sprach nur der württembergische Sozialdemokrat Keil, der das Deckungsprogramm der Regierung verwarf und im übrigen den Liberalismus aufforderte, mit Hilfe der Sozialdemokratie Deutschland von der Herrschaft der Junker zu befreien. Die einzelnen Etats wurden dann mehr oder minder rasch erledigt. Ein langer Film rollte ab. Zunächst das Auswärtige Amt. Hier wurde der Staatssekretär des Auswärtigen Herrn von Jagow aktuell. In einer der bei ihm üblichen Fünfminutenreden gab er Aufschluß über den neusten Stand der internationalen Lage, über das Heldenstücklein von Skutari. Er erklärte ernst und nachdrücklich, daß nach dem festen Willen der Londoner Botschafterkonferenz Skutari zu Albanien gehören soll. Durch die Einnahme Skutaris durch den König der schwarzen Berge sei dadurch nichts geändert worden. Held Nikita wird aufgefordert werden, die Festung zu räumen, und wenn er es nicht tut? — Dann werden die Mächte weiter entscheiden. Beim Etat des Reichsamts des Innern gelang eine Resolution zur Annahme, die im Hinblick auf die Mißstände im Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien ein Gesetz fordert. Bei diesem Etat des Herrn Delbrück hielten nur Sozialdemokraten ihre Reden aus der zweiten Lesung noch einmal. Ein kleiner Zwischenfall rief einige Unruhe hervor. Der Sozialistenchef Herr Haase verlangte, daß vom Militäretat, der jetzt an die Reihe kam, das Gehalt des Kriegsministers zunächst ausgeschlossen werden solle. Man wollte sich diesen kostbaren Bissen für den Montag aufbewahren, um sich dann in größerer Gemächlichkeit über ihn hermachen zu können. Mit dieser sozialdemokratischen Taktik war aber das Haus nicht einverstanden, und man blieb bei der gewöhnlichen Reihenfolge. Die Aussprache über das Gehalt des Herrn v. Heeringen setzte mit einer heftigen Rede des Sozialdemokraten Stücklen gegen das Militärkabinett, die letzten Grundstückstauschgeschäfte der Militärverwaltung und andere „Sünden" der Herren im bunten Rock ein. Endlich erschien auch Herr Liebknecht, der große „Enthüller" wieder auf der Tribüne des Reichstags. Es war schon angekündigt worden, daß er eine „neue Stinkbombe" losschleudern wollte. Herr Liebknecht aber enttäuschte. Er begnügte sich mit allgemeinen Redensarten und enthüllte nichts mehr weiter. Zum Schluß stellte er nur noch fest, daß der Brief der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken zur Beeinflussung der ausländischen Presse von einem Herrn von Gontard unterzeichnet ist, der Mitglied des Herrenhauses ist. Dr. Liebknecht brachte dann Beweise dafür vor, daß das Rüstungskapital international kartelliert ist. Als er den deutschen Kronprinzen den Führer einer deutschen Offizierskamarilla nannte, wurde er zur Ordnung gerufen. Der Kriegsminister v. Heeringen wies darauf hin, daß der Fall Krupp jetzt der Beurteilung der Gerichte untersteht und daß damit alle Gewähr gegeben ist, daß die Angelegenheit richtig erledigt wird. Eine Kamarilla im Heere gegen den Kriegsminister gibt es nicht. Jeder Angriff seitens der Sozialdemokratie mache dem preußischen Kriegsminister nur Ehre. Darauf kam es noch zu stürmischen Szenen, weil die Sozialdemokraten mit dieser energischen Abwehr des Kriegsministers unzufrieden waren.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

30. Sitzung. × Berlin, 26. April 1913.

Das Herrenhaus hatte am Sonnabend seinen großen Tag. Nachdem der Präsident dem alten Generalfeldmarschall Grafen v. Häseler, der sein sechzigjähriges Soldatenjubiläum feiert, herzlich gratuliert hatte, trat das Haus in die Etatsberatung ein. Wie auch im Abgeordnetenhause wurde auch hier im Herrenhause allgemein bedauert, daß der Etat erst so spät herauskäme und daß infolgedessen wenig Zeit zu gründlicher Durchberatung bliebe. Nach einer einleitenden Rede des Generalreferenten Grafen Kayserlingk schilderte der Finanzminister kurz die Lage. Wie üblich sagte er, daß die Finanzen eine gesunde Entwicklung erkennen ließen, aber die Entwicklung sei auch wieder nicht so gut, daß man auf Steuerzuschläge und dergleichen verzichten könne usw. Aus der sich daran anschließenden Debatte ist besonders bemerkenswert der wiederholte Ruf nach einer starken Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nebenbei gab es auch einen kleinen Angriff auf das Judentum. General von Kleist schloß seine Rede emphatisch mit dem Ausruf seines verstorbenen Namensvetters, des Dichters Heinrich von Kleist: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!" Aus dem weiteren Verlauf der Debatte ist noch zu erwähnen, daß der Bankdirektor von Gwinner und der bekannte Nationalökonom Professor Wagner bei Besprechung der Wehrvorlagen einen starken patriotischen Appell an die konservative Partei richteten. Beide Redner wiesen darauf hin, daß man wohl oder übel dazu kommen solle, die Erbschaftssteuer auf die direkten Nachkommen auszudehnen. Es sei eine total verfehlte Phrase, diese Steuer als eine Witwen- und Waisensteuer zu brandmarken. An diese Aeußerungen knüpfte sich noch ein längeres Geplänkel zwischen verschiedenen Rednern; dann schloß die Generaldebatte. Am Montag wird das Haus in die Spezialdebatte über den Etat eintreten.

Abgeordnetenhaus.

174. Sitzung. × Berlin, 26. April 1913.

Die Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses entbehrte eines größeren Interesses. Man hatte allerdings erwartet, daß die Debatte über die Angelegenheit des Abgeordnetenhausgartens, welche bekanntlich mit etwas merkwürdigen Grundstücksverkäufen des Militärfiskus zusammenhängt, sich etwas anregender gestalten würde; aber sie ging sehr schnell zu Ende, und es war wohl auch wenig mehr dazu zu sagen. Immerhin wurde ein Antrag der Budgetkommission in dieser Angelegenheit einstimmig angenommen. Der zweite größere Posten betraf ein neues Eisenbahngesetz. Merkwürdigerweise reguliert sich das ganze Eisenbahnwesen Preußens noch nach einem Gesetz aus dem Jahre 1838, also aus der Zeit, da die ersten Eisenbahnen gebaut wurden. Da ist natürlich vieles veraltet. Eine Reform kam aber, wie schon früher einmal, auch jetzt nicht zustande. Die Kommission hatte in den Paragraphen einige wesentliche Aenderungen vorgenommen, die der Regierung absolut nicht in den Kram paßten. Der Eisenbahnminister erklärte deshalb, er ziehe das Gesetz nicht gerade zurück, aber er bäte, von der Beratung abzusehen und werde in der nächsten Session mit einem neuen Entwurf kommen. Trotzdem debattierte man noch einige Zeit, vermutlich um der Regierung für die neue Vorlage einige Winke zu geben. Darauf kam eine sehr lange und wenig interessante Debatte, die sich mit dem Kommunalabgabengesetz beschäftigte und besonders mit den Prinzipien, nach denen die landwirtschaftlichen Betriebe einzuschätzen wären. Die sehr lang ausgesponnene Verhandlung über dieses Thema zeitigte das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche bürgerliche Parteien über die Sache einig waren. Auch die Regierung erklärte mehrere Male, daß sie bereit sei, die Härten, die sich herausgestellt haben, zu vermeiden. Darauf wurde auch der Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt, der eine Reform des Irrenwesens forderte, einstimmig angenommen, und nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus auf Montag.

Aus Groß-Berlin.

Aus den Erträgnissen des vom Kronprinzen verfaßten Jagdbuches soll hundert Berliner Volksschülern im Alter von 10 bis 14 Jahren unentgeltlicher Ferienaufenthalt in Langfuhr gewährt werden.

Eine unaufgeklärte Affäre beschäftigt zurzeit die Kriminalpolizei. Kürzlich fand ein Schutzmann am Spreeufer Damenkleider und einen Brief, aus dem hervorging, daß die Sachen der bei ihrer Mutter wohnenden 17jährigen Friseurin Martha Schwinge gehören. Man stellte fest, daß das Mädchen die mütterliche Wohnung am Montagnachmittag verlassen hatte, um sich mit ihrem Bräutigam zu treffen. Die Mutter erfuhr damals erst, daß ihre Tochter einen Bräutigam hatte. Anderen Tags kam ein Brief an die Tochter an, der von der Mutter geöffnet wurde. Darin schrieb der Bräutigam, daß er sich am Nachmittag mit seiner Braut treffen wolle. Am Abend erschien er dann bei der Mutter und erklärte ihr, daß er seine Braut vergebens erwartet habe. Die Mutter antwortete, daß ihre Tochter seit dem Tage vorher verschwunden sei, worauf der junge Mann erwiderte, sie sei wahrscheinlich entführt worden. Als Frau Schwinge erklärte, er werde wohl selbst am besten wissen, wo sich ihre Tochter aufhalte, wies er diese Mutmaßung zurück. Der Polizei gegenüber gab die Frau, als man ihr Mitteilung von dem Kleiderfund machte, ihrer Ansicht Ausdruck, daß sie nicht an einen Selbstmord ihrer Tochter glaube, sondern annehme, daß die Kleider nur an das Ufer gelegt worden seien, um Mutter und Behörde zu täuschen.

Zahlreiche Ueberfälle auf Frauen und Schulmädchen waren in jüngster Zeit in der Adlershofer Heide verübt worden. Nunmehr gelang es der Köpenicker Polizei, den Wüstling in der Person eines Invaliden dingfest zu machen, der in einer Adlershofer Fabrik beschäftigt war und täglich die Heide zu passieren hatte.

Die öffentlichen Boxkämpfe, die vom Anglo-American-Boxing-Club seit einiger Zeit veranstaltet wurden, sind nunmehr für die Ortspolizeibezirke Berlin, Charlottenburg und Schöneberg verboten worden. Hoffentlich schließen sich die anderen Polizeibezirke diesem Verbote recht bald an, damit dieser unsinnige und verrohende „Sport" vor der Oeffentlichkeit erledigt ist.

Aus dem Reiche.

Das Heck des Torpedoboots „S 178", das bei Helgoland vor etwa zwei Monaten, vom Kreuzer „York" gerammt, in der See versank, wurde am Freitag von dem Prahm „Oberelbe" des Nordischen Bergungsvereins bis zu einem halben Meter über Wasser gehoben und mit dem Prahm durch die Schlepper „Albatros" und „Reiher" nach Wilhelmshaven geschleppt. Bei der Bergung wurden 4 Stahltrossen und 2 Stahlnetze verwendet. Das Vorderteil des Torpedobootes wird erst später gehoben werden. Der genaue Zeitpunkt dafür läßt sich wegen des ungünstigen Wetters nicht voraussagen.

Die Explosion auf dem „Imperator", durch die jüngst acht Arbeiter verletzt wurden, hat bereits zwei Opfer gefordert: Von den fünf Schwerverletzten starben am Freitag zwei in Kuxhavener Krankenhause; die übrigen schweben noch in ernster Lebensgefahr.

Familientragödie in Dresden. Der erst seit einigen Tagen verheiratete 23jährige Uhrmacher Schubart tötete seine Frau durch mehrere Revolverschüsse, worauf er sich eine Kugel in den Kopf schoß; er wurde sterbend aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Ehepaar freiwillig in den Tod gegangen ist.

Unter 807 Schulkindern nur eins mit gesundem Gebiß. Dies war das Ergebnis, welches der Jahresbericht der Bernburger Schul-Zahnklinik nach einer zu Beginn des Schuljahres vorgenommenen Untersuchung der Abcschützen in allen Bernburger Volksschulen auf Zahnkaries mitteilt.

Der Ersatzbau für die Kaiserjacht „Hohenzollern" wurde dieser Tage an die Stettiner Vulkanwerft vergeben, die auch die bisherige Jacht in den Jahren 1891—1893 erbaute. Für die neue Kaiserjacht wurde bekanntlich eine Summe von 10 000 000 ℳ in den Haushaltsetat des Reiches eingestellt. Die Jacht soll zum 1. Dezember 1914 bis auf die Ausstattung der Staatsräume fertiggestellt und an die Marine in Kiel abgeliefert sein. Dort werden dann die nötigen Erprobungen und Probefahrten gemacht werden. Hierauf wird das Schiff an die Vulkanwerft zurückgehen, wo es die Ausstattung der Staatsräume erhält. Am 1. Dezember 1915 soll es voll dienstbereit sein.

Kurze Inlands-Chronik.

Am Freitag fehlten bei der Frühschicht in den oberschlesischen Gruben nach vorläufiger Zusammenstellung etwa 32 000 Mann.

Als Geschenk zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird von Köln ein Stadtpark angelegt werden, für dessen Herstellung 1 000 000 ℳ bewilligt wurden.

In einer Maschinenfabrik zu Eichwald geriet ein Lehrling mit dem Kopf in die Hobelmaschine; obwohl der Kopf fast zerdrückt war, lebte der Aermste noch 14 Stunden.

Aus aller Welt.

Einen seltsamen Tod erlitt ein Soldat des schwedischen Dalare-Regiments in Stockholm. Er war mit Kopfsprung in das Schwimmbassin einer Badeanstalt gesprungen, ohne zu beachten, daß das Wasser zufällig abgelassen war. Infolgedessen zertrümmerte er sich die Schädeldecke an dem harten Zementboden.

350 deutsche Pilger des Freiburger Caritas-Verbandes wurden jüngst vom Kardinal-Staatssekretär Merry del Val empfangen, unter ihnen mehrere Bischöfe. Der Erzbischof von Freiburg hielt eine lateinische Huldigungsansprache, für die der Kardinal-Staatssekretär in lateinischer Sprache dankte, darin die Pilger und ihre Frömmigkeit rühmend. Im Anschlusse daran bemerkte er, daß der Gesundheitszustand des Papstes, der noch nicht hinreichend gefestigt sei, ihm nicht erlaube, sich der Anwesenheit seiner Kinder zu erfreuen, und forderte sie auf, für die vollständige Wiederherstellung des Papstes und dafür zu beten, daß er noch lange erhalten bleibe. Er versprach, dem Papst den Ausdruck herzlicher Ergebenheit der Pilger zu überbringen, und erteilte ihnen den apostolischen Segen.

Verschollene Fischer. In Rennes ist aus Reykjavik auf Island die Meldung eingetroffen, daß das mit 28 Mann besetzte französische Fischerboot „Binicaise" von dem isländischen Schleppdampfer „Bregi" angerannt wurde und untergegangen ist. Der „Bregi" nahm 20 Mann der Besatzung des gesunkenen Schiffes an Bord, die anderen acht, darunter der Kapitän, die sich in einer Jolle zu retten versucht hatten, sind verschollen.

Der verhängnisvolle Strumpf. Dieser Tage gab es im Stadtbade zu Warnsdorf in Böhmen einen peinlichen Vorfall. Während des Bades waren einer Dame aus einer Brieftasche 40 Kronen in zwei Zwanzig-Kronen-Scheinen entwendet worden. Da alles Suchen vergeblich war, erstattete sie Anzeige, und es blieb nichts anderes übrig, als alle anwesenden Damen zu durchsuchen. Und da fand man die beiden Scheine in einem der Strümpfe einer Dame, die den besseren Ständen angehört.

Vom Eucharistie-Kongreß auf der Insel Malta. Am Freitag zelebrierte der päpstliche Kardinallegat Ferrata in der Kathedrale vor einer glänzenden Versammlung, darunter Kardinälen und Bischöfen, eine Pontifikalmesse. Am Nachmittag hielten die Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses in der Kirche von Musta ihre dritte Versammlung ab, in der Kardinal Bourne durch eine Ansprache über das Altarssakrament den Enthusiasmus der Zuhörer erweckte. In den Kirchen von La Valetta wurden am Donnerstag von den Bischöfen der verschiedenen Nationalitäten Predigten gehalten.

Ein englischer Bittgottesdienst für die Republik China. Der Erzbischof von Canterbury als Primas der englischen Hochkirche antwortete auf eine telegraphische Bitte der chinesischen Republik um ein Gebet für den Erfolg der neuen Regierung bejahend und ordnete an, daß an einem der nächsten Sonntage in allen Gotteshäusern der englischen Hochkirche ein besonderes Gebet verrichtet werde. Diesem Beispiele werden die Heilsarmee und die unabhängigen Kirchen folgen.

Vermischtes.

Der Schnaps in den russischen Volksschulen. Eine amtliche Feststellung in der russischen Stadt Jekaterinodar hat, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, das traurige Ergebnis gehabt, daß von 5721 Schülern 27,8 Prozent eine sehr schwache Gesundheit besitzen. Als Grund dafür ist die empörende Tatsache angeführt, daß außer schlechten Wohnungsverhältnissen und Unterernährung besonders der vorzeitige starke Alkoholgenuß die Gesundheit der Kinder zerstört. Von 5721 Schülern sind 3504, also mehr als 62 Prozent, weit aber die Hälfte Schnapstrinker. Viele von ihnen haben sich bereits vom vierten Lebensjahre ab an den Alkohol gewöhnt, mit sieben Jahren fingen 20 Prozent, mit acht Jahren 25 Prozent usw. an. Auf die Frage, wer sie das Schnapstrinken gelehrt habe, antworteten 67 Prozent: die Eltern, dabei überwiegend die Mutter (!). Es sei dazu bemerkt, daß in Jekaterinodar keine Ausnahmeverhältnisse herrschen, sondern daß die Trunksucht der Kinder in ungefähr gleichem Maße fast in allen Gebieten Rußlands besteht, und zwar ist sie im Zunehmen begriffen. Erst in neuerer Zeit haben sich in den Städten Kinderschutz- und Ernährungsvereine gebildet, um dem Elend zu steuern. Wo zu der schlechten Ernährung noch die Kälte kommt, ist das Uebel am schlimmsten.

Das frische Ei in den Vereinigten Staaten. Da die Eiermagnaten ihre Ware in Eishäusern lagern lassen, um die Preise zu schrauben, herrscht im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten eine an Heißhunger grenzende Nachfrage nach frischen Eiern. Diese Zustände werden in einer amerikanischen Zeitung mit der folgenden kleinen Erzählung verspottet: „Saß da ein Junggeselle beim Frühstück in einem Restaurant; der Kellner brachte ihm weiche Eier, und der Gast bemerkte, als er das eine Ei öffnen wollte, folgende Inschrift auf der Schale: „Wen es angeht! Sollte dieses Ei in die Hände eines anständigen jungen Mannes fallen, der Lust hätte, ein achtzehn Jahre altes Mädchen vom Lande, Tochter eines wohlhabenden Farmers, zu heiraten, so bitte an M. K. T. in Sparta, New-Jersey, zu schreiben. Der Gast schrieb umgehend an die Unbekannte, teils weil ihm die forsche Art des Mädels gefiel, teils weil er des Alleinseins müde war. Er bot ihr Herz und Hand an. Nach drei Tagen erhielt er Antwort: „Sie kommen zu spät, bin bereits verheiratet und Mutter von vier strammen Jungen. — M. K. T., Sparta.

Im Befinden des Papstes ist am Sonnabend eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten, so daß die Gefahr einer Krise bedeutend gestiegen ist, da das Vorhandensein von hohem Fieber bei starker Influenza mit Anzeichen von Bronchitis sogar von den stets schöngefärbten halbamtlichen Berichten der vatikanischen Presse hat zugegeben werden müssen. Die Temperatur des Papstes überstieg wiederholt 38 Grad.

Bestien in Menschengestalt. In der Umgebung von Paris überfielen drei Landstreicher einen Gutsbesitzer, banden ihn an einen Baum fest und wollten ihn berauben. Da sie aber bei ihm nur wenig Geld vorfanden, stachen sie ihm aus Wut die Augen aus, verschleppten ihn und ließen ihn liegen. Als Passanten den Aermsten entdeckten, war er bereits eine Leiche. Eines der Scheusale konnte verhaftet werden.

Kurze Auslands-Chronik.

Zwei Gymnasiasten in Holosko (Galizien) wurden beim Anfertigen einer Bombe (!) getötet.

Bei Aufhebung eines eleganten Spielklubs im Londoner Westen wurden 20 Großkaufleute verhaftet.

In Nauders (Etschtal) wurde ein ausgewachsener Bär, der, vom Kaunsertal kommend, viele Schafe zerrissen hatte, erlegt.

Der katholische Pfarrer von Vallorba (Venezien) wurde wegen versuchten Totschlags verhaftet.

Der wegen Veruntreuung von etwa 500 000 ℳ zu fünfjährigem Gefängnis verurteilte Vorsteher des Kassenwesens im Pariser Auswärtigen Amte, Hamon, wurde nach einjähriger Haft aus dieser entlassen.

In Paris stürzte in einem Haus ein Mauerstück ein, wodurch zwei Personen getötet und eine schwer verletzt wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Zehn Jahre Zwangsarbeit für einen fahrlässigen Chauffeur. Der Chauffeur Nassibulin in Petersburg wurde, weil er eine Frau überfahren und dann solange mit dem Automobil fortgeschleift hatte, bis sie starb, zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Geschichtskalender.

Dienstag, 29. April. 1676. M. A. de Ruyter, holländischer Seeheld, † Syrakus. — 1767. Fürst v. Wrede, bayrischer Feldherr, * Heidelberg. — 1817. Vnc. Graf Benedetti, französischer Diplomat, * Bastia. — 1824. A. E. Brachvogel, Bühnendichter, * Breslau. — 1837. G. Boulanger, französischer General und Politiker, * Rennes. — 1883. Hermann Schulze-Delitzsch, Volkswirtschaftler und Politiker, † Potsdam. — 1888. Stanleys Zusammentreffen mit Emin Pascha.

Der diesjährige Prinz-Heinrich-Flug.

Beifolgend bringen wir unseren Lesern eine Orientierungsskizze über die Route, die beim diesjährigen Prinz-Heinrich-Flug genommen werden soll. Er geht von Wiesbaden über Kassel, Koblenz, Kreuznach, Mainz, Frankfurt, Karlsruhe, wo die erste Schleife gemacht wird; dann geht's nach Straßburg, Freiburg und von da, nachdem in der Nähe der alten Münsterstadt eine zweite Schleife zu erledigen ist, nach der Endstation Straßburg zurück.



Konservative Versammlung.

Kamen, 28. April.

Gut besucht war eine Versammlung, welche von der konservativen Partei des Wahlkreises Hamm-Soest zu gestern nachmittag in dem Saale des Herrn Hausemann einberufen worden war.

In seiner Eröffnungsrede betonte Herr Pfarrer Philipps-Kamen, daß es heutzutage not täte, eine Sammlung derjenigen Männer herbeizuführen, die auf dem Boden christlicher Weltanschauung und nationaler Gesinnung stehen. Die Bezeichnung „konservativ" bedeute heute Erhalten der guten Kräfte und auf der Grundlage des Vorhandenen Fortschreiten. Dagegen werde der Name Fortschritt heutzutage von solchen in Anspruch genommen, die nicht wissen, was Fortschritt bedeutet. Auch erinnerte Redner an die Stellungnahme des elsaß-lothringischen Landtags gegenüber der Wehrvorlage und schloß seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Nunmehr ergriff Herr Landtagsabgeordneter Landrat Schulze-Pelkum-Hamm das Wort, um in längeren formvollendeten Ausführungen seine bezw. die Stellung der konservativen Partei zu verschiedenen Tagesfragen darzulegen und u. a. folgendes zu betonen: Seit der letzten Versammlung habe sich im Wahlkreise Hamm-Soest der Aufmarsch der Parteien vollzogen. Die Konservativen werden mit den Nationalliberalen Schulter an Schulter kämpfen. Doch dürfen sich diese Parteien durch die Stellungnahme des Zentrums, welches die Aufstellung seiner Kandidaten bis nach den Wahlmännerwahlen verschoben habe, nicht in trügerische Sicherheit wiegen lassen. Das Gerücht, daß die Konservativen mit dem Zentrum zusammengehen wolle, sei völlig unwahr und diesem Gerücht müsse entschieden entgegengetreten werden. Sodann beschäftigte sich Redner eingehend mit dem von Herrn Pfarrer Traub kürzlich in Hamm gehaltenen Vortrag über 1813. Es habe immer einen Stich ins Komische, wenn sich die süddeutschen Demokraten mit preußischen Verhältnissen beschäftigen. — Die vom Hansabund aufgestellten Bedingungen bezüglich der Wehrvorlage bedeuten den Ruin des Vaterlandes. Die Grundlage der Armee ist ein gesunder, kräftiger Bauernstand und den schädigt die geplante Erbanfallsteuer. Jetzt, da es gilt, die Militärvorlage schleunigst unter Dach und Fach zu bringen, da werfen die liberalen Asphalt-Politiker den Zankapfel der Erbanfallsteuer unter die bürgerlichen Parteien. Redner wendet sich auch gegen den von gegnerischer Seite in Bezug auf die Armee gemachten Unterschied zwischen Parade- und Arbeitsregimentern. Von einer Bevorzugung des Adels in der Armee kann nicht die Rede sein, dies zeige schon ein Blick in die Armee-Rang- und Quartier-Liste. Eine Legende sei es ferner, daß das preußische Volk im Jahre 1813 nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Freiheit erkämpfen wollte. Wer einen gesunden, kräftigen Bauernstand haben wolle, müsse auch für den Schutz der nationalen Arbeit eintreten. Der Freisinn dagegen wolle die Zerschlagung der großen Güter, der Domänen, um das ihm verhaßte Großgrundbesitzertum zu zertrümmern. In Preußen haben wir die konstitutionelle Monarchie, während das, was Traub und seine Freunde erstreben, die Parlamentsherrschaft sei. Der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen, der konservativen und der demokratischen, der schon seit Jahren dauert, wird auch noch Jahre fortdauern. Wenn wir diesen Kampf aufnehmen wollen, dann müssen wir auch wissen, worauf wir uns stützen, und das sind die drei Hauptpfeiler: Christentum, Monarchie und Autorität. Deshalb treten die Konservativen ein für die Aufrechterhaltung unserer evangelischen Kirche; deshalb treten sie ein für die Aufrechterhaltung der Monarchie. Ohne Autorität keine Ordnung, ohne Autorität keine Freiheit. Wir sagen Autorität, aber keine Majorität.

Die Konservativen haben bezüglich des Wahlrechts nichts dagegen, wenn der Bildung und dem Verantwortlichkeitsgefühl ein Zugeständnis gemacht wird; aber weiter gingen sie nicht. Wird Preußen demokratisiert, dann ist es mit der Herrlichkeit Preußens und damit des Deutschen Reiches vorbei.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, während Herr Pfarrer Philipps den Dank der Versammlung aussprach und Herrn Landrat Schulze-Pelkum ein Hoch widmete.

Der zweite Redner war Herr Generalsekretär Albers-Bielefeld, welcher einleitend betonte, daß die Konservativen keine Förderer des einzelstaatlichen Egoismus seien. Preußen habe sich den Haß aller der Elemente zugezogen, die sich in den Großstädten um die Namen Silberstein usw. gruppieren. Redner ging auch auf die Präsidentenwahl im Reichstage und die auch im Landtage gegen Preußen und seine Verwaltung erhobenen Angriffe näher ein, dabei betonend, daß die preußische Eisenbahnverwaltung eine Einrichtung sei, welcher nichts Gleiches in der ganzen Welt an die Seite gestellt werden könne; aber auch in kultureller Beziehung marschiert Preußen an der Spitze aller zivilisierten Staaten. Sodann wendet sich Redner gegen die Fortschrittler und ihre Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie und die Veränderung dieser Stellungnahme seit den Zeiten Eugen Richters. Die Fortschrittler sind abhängig von der Sozialdemokratie. Das Gerede von der Umwandlung der Sozialdemokratie in eine Arbeiter-Reformpartei ist ein Unsinn, ebenso die Herüberziehung der Sozialdemokratie zum Fortschritt; eher ist das Umgekehrte der Fall. Die Verhältnisse in Preußen-Deutschland seien freiheitlich; dies zeigen das Auftreten Wetterles, Scheidemanns und der Rosa Luxemburg. Wir wollen alles tun, daß den Sozialdemokraten die Eroberung Preußens noch viele Schweißtropfen kostet. Redner erörtert einige Zahlen des preußischen Haushaltsplanes, welcher sehr geordnete Finanzen aufweise, ferner die Stellung der Sozialdemokratie und des Fortschritts zur Schule usw. Mißstände im einzelnen seien wohl vorhanden, wie sie eine so schnelle Entwicklung wie die deutsche mit sich bringe. Aber alle großen Fortschritte in Preußen sind alle mit Hülfe der Konservativen gegen die Liberalen zu stande gekommen. Bei den bevorstehenden Kräften handle es sich um Demokratie oder Monarchie; Demokratie bedeutet Herrschaft der Massen und die Herrschaft der Massen bedeutet Herrschaft des Großkapitals. Preußen groß und stark zu erhalten, ist unsere erste Aufgabe, denn Preußen ist das Herzstück des deutschen Reiches.

Auch diesem Redner dankte Versammlung mit lebhaftem Beifall, worauf Pfarrer Philipps-Kamen noch einige geschäftliche Sachen zur Erledigung brachte und hierauf die Beratung der Satzungen für einen konservativen Verein für Kamen und Umgegend vornehmen ließ.

Lokales und Provinzielles.

* — **Bargeldloser Zahlungsverkehr.** Es wird erneut auf die Einrichtung zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen, die sich weit mehr Geschäftsleute, Gewerbetreibende usw. in ihrem eigenen Interesse zunutze machen sollten, als es bisher geschieht. In Betracht kommt der Anschluß an den Giro- oder Postscheckverkehr, der allen denen empfohlen werden kann, die ihren Geldverkehr zu vereinfachen wünschen. Wie sehr die Einrichtungen zur Ersparung barer Umlaufmittel im allgemeinen Anklang gefunden haben, lassen die von Zeit zu Zeit erscheinenden Veröffentlichungen der Postverwaltung über das Anwachsen des Postscheckverkehrs erkennen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Giro- und Postscheckkonten zur Begleichung ein- und auszuzahlender Beträge auf Postanweisungen, Zahlkarten und Zahlungsanweisungen benutzt und Zahlungen an Postkassen mittels Schecks geleistet werden können. Die Vereinfachungen, die sich daraus für den Zahlungsverkehr ergeben, sind recht bedeutend; für alle Interessenten kann es deshalb nur von Vorteil sein, wenn sie sich ein Bank- oder Postscheckkonto einrichten lassen. Über die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

* — **Das zweite Garde-Regiment z. F.** begeht am 17., 18. und 19. Juni d. J. in Berlin sein hundertjähriges Bestehen, an dem sich auch der Kaiser beteiligen wird. Aus der Rheinprovinz und Westfalen haben sich soviele Kameraden zur Teilnahme an der Feier gemeldet, daß am Montag, 16. Juni, abends, von Köln über Hamm nach Berlin ein Sonderzug fahren wird, der am 21. Juni, abends von Berlin unter Benutzung derselben Strecke zurückfährt. — Zur Benutzung anderer Züge berechtigen die Fahrscheine nicht. Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer $1^3/_4$ Pfennig, so daß die Hin- und Rückfahrt ab Hamm Mark 15,50 kostet. Auch Familienmitglieder können den Sonderzug benutzen, müssen aber die Karten von der Kölner Vereinigung entnehmen.

* — **Von der Jugendpflege.** Die Festkommission des Ortsausschusses für Jugendpflege tagte am Freitag abend im „Schützenhof" gemeinsam mit den Vertretern der beteiligten Vereine. Die Tagesordnung betraf Rechnungslage über die diesjährige gemeinsame Veranstaltung und Besprechung über die Art und Weise eines bereits früher angeregten Ausfluges derjenigen Jugendlichen, welche bei den Aufführungen im Februar d. Js. mitgewirkt haben. Der Kassenabschluß ergab eine Gesamteinnahme von 410,40 M, der eine Ausgabe von 441,41 M gegenüberstand. Der Fehlbetrag von 31,01 M ist aus dem Reservefonds gedeckt worden. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Jugendlichen weiter zu festigen, insbesondere aber um den Mitwirkenden bei den Unterhaltungsabenden entgegenzukommen, wurde beschlossen, am Sonntag, den 1. Juni, einen Ausflug nach dem Kasinopark in Bergkamen zu machen mit anschließendem Kaffeetrinken. Bei ungünstigem Wetter soll der Kaffee im Wohlfahrtsgebäude serviert werden. Voraussetzung bleibt, daß die Direktion der Zeche das Gebäude dazu hergiebt. Antreten auf dem Kirchplatz am Ausgange zur Schulstraße um 2 Uhr. Abmarsch um 2,30 Uhr nachmittags. Der Werkverein stellt das Trommlerkorps. Die Reihenfolge im Zuge wurde durch das Los wie folgt bestimmt: 1. Damenabteilung des Turnvereins Kamen und Ev. Jungfrauenverein, 2 Turnverein Eintracht, 3. T.-V. Kamen, 4. T.-V. Kaiserkrone, 5. Kath. Jüngl.-Verein, 6 Werkverein und 7. Ev. Jüngl.- u. Jugendverein. Eine besondere Kommission soll die Marschroute näher festlegen und alles Weitere in die Wege leiten.

* — Am gestrigen Sonntag hielt der **evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend** in seinem Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Wilhelm Kümper seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, und war dieselbe nur von einer geringen Anzahl Mitglieder besucht. Nachdem an den Kassierer die Beiträge entrichtet waren, trug der erste Vorsitzende Herr Schneidermeister Heinrich Bonhoff den Bericht über das verflossene Vereinsjahr vor. Daraus ist zu erwähnen: die Zahl der Mitglieder ist am 1. Januar 1913 auf 393 gestiegen, — gegenwärtig 400 — davon sind 40 Witwen verstorbener Mitglieder. Gestorben sind 4 Mitglieder und 2 Frauen, deren Andenken zu ehren sich die Anwesenden erhoben. Aufgenommen wurden 16, und ausgetreten sind 4 Mitglieder. In den 12 Monatsversammlungen wurden Vorträge gehalten von den Herren: Rektor Siegler, Pastor Ewald, Karl Steindorf, Pfarrer Kochs, Generalsekretär Martin, Pastor Philipps. Die in den Wintermonaten eingerichteten Diskussionsabende wurden nur mäßig besucht, dagegen erfreuten sich die Weihnachts-, Kaisersgeburtstags- und Reformationsfeier eines regen Besuchs. Die vom 1. Kassierer, Herrn Werkführer Richard Scharfenberg, vorgetragene Jahresrechnung ergab in der Arbeitervereinskasse an Einnahme 620,60 M, an Ausgabe 462,16 M und einen Bestand von 157,84 M. In der örtlichen Sterbekasse, welche beim Tode eines Mitgliedes oder dessen Ehefrau eine Sterbebeihülfe von 12—80 M zahlt, belief sich die Einnahme auf 1484,06 M und die Ausgabe auf 538,59 M, so daß ein Bestand von 945,47 M zu verzeichnen war. Das gesamte Vermögen des Vereins ist dadurch am 1. Januar 1913 auf 11 959,45 M angewachsen. Die von den Rechnungsprüfern Julius Bohde und Wilhelm Buchholz geprüfte und in allen Teilen richtig befundene Jahresrechnung wurde dem Rendanten entlastet und ihm der Dank für die treue und gewissenhafte Kassenführung ausgesprochen. Die Ergänzungswahl zum Vorstande ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Heinrich Vonhoff, des 1. Rendanten Richard Scharfenberg, der Beisitzer Wilhelm Schenkmann, Karl Reinke und Karl Lindemann. Zu Delegierten des Kreisverbandes Hamm wurden gewählt die Herren: Heinrich Vonhoff, Karl Steindorf, Wilhelm Schenkmann, Ludwig Knieper und zu deren Stellvertretern Richard Scharfenberg, Rektor Siegler, Fritz Lohsträter und Friedr. Sauerland jun. Die Wahl der Fahnenmannschaften ergab: Fahnenträger August Blume, Stellvertreter Friedrich Hünerbein, Fahnenbegleiter Heinrich Neuhoff und Wilhelm Neckenbürger, Stellvertreter Johann Wahlhäuser und Heinrich Lumpe. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Julius Bohde und Wilhelm Buchholz wiedergewählt. Für die von Pfarrer Arndt in Volmarstein gegründeten Wohlfahrtsanstalten wurden 5 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. Zur Kenntnisnahme wurde die vom Vorstande vollzogene Wahl des Herrn Pastor Ewald als Beisitzer an Stelle des nach Duisburg verzogenen Herrn Pastor Voigts. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten gab Herr Rendant Wilhelm Schenkmann sehr interessante Ausführungen über die Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Verbandes, sowie über die Gründung einer in Aussicht genommenen Volksversicherung. Nach einer lebhaften Aussprache über diesen Gegenstand wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

* — Gestern tagte hier unter dem Vorsitz des Herrn Stadtsekretär Floer im Weißenfeld'schen Lokale der **Kommunalbeamten-Verband des Landkreises Hamm.** Die Versammlung war gut besucht. Es wurden in derselben eine Anzahl Beschlüsse gefaßt und Mitteilungen und Anregungen gegeben, welche dem Verbande bezw. seinen Mitgliedern von besonderem Vorteil sein werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Stadtsekretär Floer-Kamen, Amtssekretär Pletsch-Pelkum, Amtssekretär Hülsmann-Rhynern u. Stadtsekretär Kienast-Unna wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder noch einige vergnügte Stunden zusammen.

* — Am Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. d. M. errang die Aufmarschriege des **Turnklubs „Eichengrün"** auf dem Turner-Wettstreit in Hamm und Hamm-Mark den 1. Haupt-Ehrenpreis im Aufmarsch. In Hamm-Mark erhielt der Turner F. Jakobs den 1. Ehrenpreis im Ringen. Ferner erhielt der Turnklub den 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften. Der kleinste Turner der Aufmarschriege H Messing erhielt eine lobende Anerkennung nebst einem Likör-Service. Wir wünschen dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen. Gut Heil!

* — **In den Merschweiden** ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Schüler und andere Burschen die eingefriedigten Teile betreten und das dort weidende Vieh mutwillig umhergetrieben haben. Leider ist es nicht immer gelungen, die Unfugstifter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. Auch gestern wieder hetzten einige Schüler einen Hund hinter dem Vieh her. Die ängstlichen Tiere wußten ihres Bleibens nicht und rasten in wilder Flucht über die Weide dahin. Erst durch das Hinzukommen des Eigentümers konnten die Jungen vertrieben und deren Namen ermittelt werden. Hoffentlich wird den Jungen jetzt die Gefährlichkeit ihrer Handlungen klar gemacht werden, denn wie leicht können Pferde oder Kühe infolge des wüsten Jagens zu Fall kommen und Beinbrüche erleiden, wodurch dem Eigentümer erheblicher Schaden zugefügt würde.

* — Seitdem die schweren **Lastautos,** namentlich die belasteten Brauereiautos, durch die Stadt fahren und in dem raschen Tempo der Personenautos über die gepflasterten Straßen donnern, machen die Hausbesitzer die höchst unliebsame Bemerkung, daß die Häuser jedesmal, wenn ein Lastauto vorüberfährt, in eine starke schüttelnde und schütternde Bewegung geraten. Wer dann im Bette liegt, empfindet es wie ein Erdbeben. Daß hierdurch auf die Dauer die Festigkeit der Mauern Schaden leiden muß, erscheint auch dem Laien verständlich und wird von den Sachkundigen bestätigt. Müssen sich denn, so fragt man wohl, die Hausbesitzer diese Beschädigung ihres Eigentums ruhig gefallen lassen? oder welche Mittel gibt es, hier Abhülfe zu schaffen? Wenn eine schwere Dampfstraßenwalze durch die Stadt fährt, so kriecht sie langsam über die Straße und die heftigen Erschütterungen werden vermieden. Könnten nicht die Lastautos zu einem ähnlichen Tempo innerhalb der Stadt veranlaßt werden?

* — **Unfug bei Polterabenden.** Eine unschöne Sitte ist es von jeher gewesen, am Vorabend von Hochzeiten den Brauteltern allerlei altes Geschirr, Scherben usw. gegen das Haus zu werfen. Abgesehen von den dadurch verursachten Beschädigungen am Eigentum anderer, können auch durch den angehäuften Unrat unbeteiligte Personen leicht zu Fall kommen. Alles bisher Dagewesene übertraf aber der am 24. d. M. einem Brautpaar auf dem Ulmenplatz veranstaltete Polterabend. Den Leuten ist hierbei nicht nur allerhand altes Ueberbleibsel gegen die Tür geworfen, sondern auch die Türfüllung eingeschlagen und eine Tür mit Teer beschmiert worden. Den groben „Spaßmachern" wird nun wohl eine Anklage wegen Sachbeschädigung und Verüben groben Unfugs folgen.

* — **Ansteckende Krankheiten** wurden in der Woche vom 13. bis 19. April im Stadt- und Landkreise Hamm gemeldet: Diphtherie: 7 Erkrankungen (Hamm 1, Oberaden 1, Unna 1, Bergkamen 4); — Lungen- und Kehlkopftuberkulose; 1 Todesfall (Rhynern); — Scharlach: 4 Erkrankungen (Hamm 2, Frielinghausen 1, Norddinker 1).

Bönen, 25. April. Nachdem in einer Nacht der vorigen Woche Diebe dem Kolonialwarenhändler Heßmann in Altenbögge einen Besuch abgestattet und die Ladenkasse erbrochen hatten, wurde in vergangener Nacht ein Einbruch in die hiesige Löwenapotheke verübt. Der oder die Diebe drückten eine Scheibe ein, erbrachen die Kasse und nahmen den Inhalt, zirka 30 Mark, mit. Hierauf durchwühlten sie sämtliche Fächer und Schränke. Eine zirka 500 Mark enthaltende Kassette haben sie nicht gefunden.

Dortmund, 26. April. Tödlich verunglückt ist auf dem Eisenwerke Hösch gestern nachmittag der Arbeiter Georg Angert.

Plettenberg, 26. April. Der 60jährige Fabrikarbeiter Fritz Kortmann, der schon seit längerer Zeit gemütsleidend war, durchschnitt sich in vergangener Nacht mit einem Rasiermesser die Kehle bis auf die Wirbelsäule. Er wurde heute morgen tot in seinem Bette aufgefunden.

Hagen, 26. April. Wegen Unterschlagung von etwa 6000 M Lohngeldern im Laufe des letzten Jahres wurde der Buchhalter Heying einer hiesigen Kaffeefabrik verhaftet.

Siegen, 26. April. Von der Eisern-Siegener Eisenbahn, deren Geleise die Frankfurterstraße entlang führen, wurde der betrunkene Arbeiter Bald überfahren. An den schweren Verletzungen starb er kurz darauf.

Velbert, 26. April. Der Velberter Verein für Gemeinwohl und der Vaterländische Frauenverein senden in diesem Jahre 114 Personen in Heilstätten und Solbäder. Hierfür haben die beiden Vereine 8000 M an Kosten zu decken.

Letzte Nachrichten.

Budapest, 28. April. Generalstabschef von Hötzendorf hat, wie hier versichert wird, schon Auftrag erhalten, die letzten Vorbereitungen für die militärische Aktion Österreichs gegen Montenegro zu treffen.

Wien, 28. April. Ein hervorragender österreichischer Staatsmann äußerte sich, daß es wohl nicht zu einem österreichischen Einmarsch in Montenegro kommen werde. Nikita werde schon im letzten Augenblick einlencken. Rußland werde auch dafür sorgen, daß Nikita vor einer Niederlage gegenüber Österreich bewahrt werde. — In der Bevölkerung kann man das lange Zaudern der Regierung nicht verstehen, es wird auf eine unverzügliche Entscheidung gedrängt.

Paris, 28. April. Die Triple-Entente will ein vereinzeltes Vorgehen Österreichs verhindern und Montenegro zur Räumung Skutaris durch eine Geld- u. Gebietsentschädigung veranlassen.

Newyork, 28. April. Der Berliner Arzt Dr. Friedmann hat sein vielfach angefeindetes Tuberkulose-Serum für 7 700 000 M an eine amerikanische Gesellschaft verkauft, die mit einem Kapital von 20 000 000 M 36 Heilinstitute errichten wird.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein?

1. Nährkräftig! 2. Unbedingt verdaulich! 3. Wohlschmeckend! Eine Vereinigung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist das bekannte Nestle'sche Kindermehl. Eine Gratisprobe versendet auf Wunsch: Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Kamen, den 28. April 1913.

Rechtsanwalt und Notar
Bona und Frau
Aenne geb. Gerhaulet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 28 Ziffer 1 des Bauunfall-Versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 liegt der Auszug über berechnete Prämienbeträge aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft während 2 Wochen, die am 29. dieses Monats beginnen, auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses zur Einsichtnahme für den Zahlungspflichtigen aus.

Kamen, den 25. April 1913.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Achtung!

Dem geehrten Publikum von **Kamen und Umgegend** hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich der Firma

H. Mork Ww. Nachf. Inhaber John Raddatz

Kamen, Nordstraße 35

den

Alleinverkauf meines bekannten

Mainzer Spargel

bis inkl. 24. Juni (Spargel-Saison Ende) übertragen habe.

Für **frische zarte Ware** leiste volle Garantie.

Anfragen an mich selbst finden keine Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Jean Meierhöfer

Marienborn bei Mainz.

Feinste Süßrahm-Tafel-Margarine

Pfd. **58, 60, 65, 70, 75, 80, 100** Pfg.

Pflanzenbutter

nur die feinsten Marken

Pfund **85** und **90** Pfg.

bei Abnahme von **3** Pfund ob lose oder in Paketen jedes Pfund **5** Pfg. billiger.

Kaffee

Feinsten, in eigener Rösterei täglich frisch gebrannten reinschmeckenden Bohnen-Kaffee

Pfd. **145, 155, 160, 170** Pfennig und höher.

bei Abnahme von **1** Pfund jedes Pfd. **8** Pfg. billiger.

Roh-Kaffee

Pfund **135, 145, 155** Pfg.

bei Abnahme von **1** Pfund jedes Pfd. **10** Pfg. billiger

statt Rabattmarken.

J. Kadden.

Einen großen Posten

eiserne

Bettstellen

billig abzugeben.

J. Wolff & Sohn

Kamen.



Ein schweres, starkes

Arbeitspferd

1,72 m groß, 7 Jahre alt, ein- und zweispännig gehend, zugfest und fromm, ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei

W. Hoffmann, Kamen,

Nordenmauer 32.

Eis.

Am **1. Mai** beginnen die Eislieferungen. Bestellungen werden auf dem städt. Schlachthofe — Fernsprecher 110 — und vom Verleger **Wilhelm Menne** — Fernsprecher 232 — angenommen. Der Preis beträgt, wie bisher, für 1 Stange (1/3 Zentner) 0,35 Mark, für 1/4 Stange 0,20 Mark.

Die Schlachthofverwaltung:

Meyer.

Prima rheinische

Preisselbeeren

per Pfund nur **38** Pfg.

Dicke frische Eier

18 Stück nur Mk. 1,00.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

Wollen Sie

sich für geschäftliche Zwecke oder zur Ausübung des gesunden Radsports

1 gutes Fahrrad

anschaffen, dann beachten Sie meine grosse Auswahl erstklassiger Fahrräder.

Von den einfachsten bis zu den feinsten

Tourenrädern und Rennmaschinen

stets vorrätig.

Leichter Lauf! Eleganz! Stabilität!

sind die Vorzüge der von mir geführten Maschinen.

Luftschläuche, Laufmäntel,

sowie sämtl. **Zubehörteile** in grösster Auswahl und billigsten Preisen

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.

Albert Karrenberg, Kamen

Weststrasse 75.

Telefon Nr. 138.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Hausemann

Donnerstag, 1. Mai, abends 8½ Uhr.

Thema: Der moderne Spiritismus. Wer ist der Antichrist? Die Zeichen der Zeit.

Jedermann, auch Frauen, willkommen. Eintritt frei.



Brautpaare

erhalten bei

Trauringen

eine schöne genau gehende

Schwarzwälder Uhr gratis.

Alle Arten Uhren, Uhrketten, Goldwaren und Kochzeits-Geschenke

Beste Nähmaschinen

nur 48 bis 75 Mk.

vor und rückwärts nähend,

5 Jahre Garantie

Versenkbare Nähmaschinen nur 85 Mk.

kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann

C. Lugge, Inh. Uhren-Hübler

Kamen, Bahnhofstraße 5.

Größte Auswahl in Uhren u. Goldwaren von Kamen u. Umgeg

Für Vereine: Kunstgegenstände, Diplome, Kränze, Orden sehr billig!

Alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden auf eigener Werkstatt erledigt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kamen** belegene, im Grundbuche von Kamen, Band 13 Blatt Nr. 75, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Karl Hüser junior** zu **Kamen** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1997/309 mit a) Wohnhaus Kamen, Ostenmauer Nr. 57 und Hofraum, b) Stall mit Waschküche, 1,70 ar groß, mit 432 ℳ Nutzungswert

am 17. Mai 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 14. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Brauchen Sie

Neue Muster 1913.

Reste besonders billig!

Heinrich Jacobi

Kamen und **Bergkamen.**

TAPETEN?

Fischmehl
Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Leinmehl
Kleie-) Melasse
Torf-)
Trockentreber
Trockenschnitzel
Weizenkleie etc.

billigst zu haben bei

Th. Ostermann,

Kamen, Bahnhof.

Frische Bücklinge

3 Stück 22 ₰

Geräuch. Lachs

¼ Pfd. 44 ₰

ff. Gelsardinen

50, 60, 70 ₰

J. Kadden.



150 Mk.

jährl. spart man nach Angaben aus der Praxis durch ‚Selbstschlachten' und ‚Selbstbacken' in Webers transportablen **Backöfen** und **Fleischräucherapparaten.** Beschreibung u. Abbildung gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Zeugnisse üb 10jähr. Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Verschossene

Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.

Färberei Galluschke

Waschanstalt

Kamen, Weststraße 88.

Als

Klavierstimmer

empfiehlt sich

Ludwig Walter jun.

Nordstraße 6.

Properes Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht.

Lünenerstr. 27.

Chile-Salpeter
Peru-Guano (Füllhornmarke)
Am.-Superphosphat
Superphosphat
Kalisalz, Kainit und Thomasmehl

empfiehlt

Th. Ostermann.

Die billigste Quelle für Tapeten

ist bei

H. P. Thiel, Drogerie, Kamen

Oststraße 21. Fernruf 180.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crême „Odin"**, à M. 1,50.

Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie, **Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie.

Ia. Wiesenheu

wieder vorrätig.

Th. Ostermann,

Kamen.

Farben, Lacke und Leinöl

kaufen Sie in bester Qualität bei

H. P. Thiel, Drogerie

Kamen, Oststr. 21.

Verlegte meine Wohnung nach **Königstr. Nr. 10** und empfehle meine

Strickmaschine

zur gefl. Benutzung.

Frau Wwe. H. Schäffer.

Eine propere

Putzfrau

für halbe Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Juni 13 nach **Hamm i. W.** gesucht. Lohn 22 Mk. Vorstellung erwünscht. Reise wird vergütet.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche eine

Wohnung

von 4 Zimmern, 2 Schlaf- u. 1 Wohnzimmer, möbl Küche wird gestellt.

Off. unter **A. 100** an die Exped. d. Blattes.

Einige tüchtige

Bauschreiner

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.

Kamen. **H. Fiene**

Maschinenschreinerei.

---

6 Wochen-Ferkel

hat abzugeben

Heymann, Südkamen.

---

1 mattgoldenes Armband

am Sonntag abend vom Bahnhof Kamen bis Wirtschaft Brüggemann (Kolonie)

verloren gegangen.

Unter Belohnung abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nr. 50. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Montag, 28. April 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Gelb, die Farbe der Mode.

Von Paris aus kommt die Kunde, daß Gelb die Farbe der kommenden Sommermode sein wird, und man vernimmt mit Staunen, daß diese Farbe, die sich bisher nur geringer Achtung bei der Damenwelt erfreute, wieder zu Ehren kommen soll. Die Geschichte des Gelb ist sehr bewegt, es kennt einen Zeitpunkt der Größe und einen des Verfalls. In früheren Jahrhunderten war Gelb die Farbe der Treue und des Glücks. In Griechenland trugen Frauen und Kinder an Festtagen Gewänder von gelber Farbe. Gelb war die Farbe der Priester der Cybele, der Tochter des Himmels und der Göttin der Erde. Auch bei Hochzeiten mußten alle Geladenen in Gelb erscheinen. Gelb spielte eine riesige Rolle bei der Ausschmückung der Häuser und Tempel, und in Aegypten war es zusammen mit dunkelblau der höchste Ausdruck feierlichen Glanzes. Heute noch ist Gelb fast in ganz Asien die bevorzugteste Farbe. Es war die Farbe des kaiserlichen Hofes in China, und es dominiert an den farbenfrohen Königshöfen der malaiischen Staaten. In Indien nimmt das „turmeric" die Stelle des Saffran ein und spielt bei Hochzeitszeremonien eine bedeutende Rolle. Die Blumen, aus denen die gelbe Farbe gewonnen wird, werden vorzugsweise zu religiösen Uebungen verwendet.

Woher kommt nun die geringe Achtung, die der heutige Okzident für die gelbe Farbe übrig hat? Nach Professor Havelock-Ellis war es vor allem die Verbreitung des Christentums, die eine entscheidende Aenderung in den Anschauungen über den Wert des Gelben herbeiführte. Das Christentum verwarf in seiner Reaktion gegen das Heidentum alles, was an die üppigen Symbole der Vergangenheit erinnerte. Dazu gehörte auch das Gelb, das nunmehr zum Symbol des Neides, der Eifersucht und des Verrats herabsank. Die Verbreitung des Christentums setzte an Stelle des Gelb das Blau des Himmels, das gleichsam die Reinheit der Jungfrau symbolisierte. Gelb wurde die Farbe des Tadels und der Verachtung. In manchen Ländern wurden die Juden gezwungen, gelbe Kleider zu tragen. In Frankreich wurden im 16. Jahrhundert die Türen der Verräter und Betrüger gelb angestrichen, und in Spanien war gelb die Farbe der Ketzer, die auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden und dabei eine gelbe Kerze tragen mußten. Gelb wurde aber auch unter der Herrschaft des Christentums die Farbe der Unbeständigkeit und der Untreue, wieder aus Reaktion gegen das Altertum, wo sich die Courtisanen Griechenlands und Aegyptens gern mit gelben spinnwebedünnen Gewändern von der Insel Kos schmückten.

Charakteristisch für den modernen Geschmack sind gewisse Untersuchungen, die bei Studierenden beiderlei Geschlechts in verschiedenen Ländern angestellt wurden, um zu erweisen, welcher Gunst oder Ungunst sich das Gelb erfreut. Gelb nahm in der Reihe der Farben erst die sechste Stelle ein und rangierte noch hinter Grün. Man könnte meinen, daß diese Abneigung gegen das Gelb auf eine Ideenverbindung zwischen Gelb und Galle zurückzuführen ist. Bei den Eskimos, den Samojeden und anderen subarktischen Völkerschaften bezeichnet dasselbe Wort Gelb und Galle. In den arischen Sprachen weisen, wenigstens bei einigen, die Worte für Gelb und Galle dieselbe etymologische Wurzel auf, so im Englischen gall und yell w. Dieselbe Beobachtung läßt sich auch in anderen Sprachen machen.

nprc.

Vom Balkankrieg.

Der österreichisch-montenegrinische Zwischenfall.

Ueber den Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Militär-Attaché Hauptmann Hubka wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Hauptmann Hubka fuhr im Gesandtschaftsautomobil von Cetinje nach Cattaro, um dort Depeschen aufzugeben. Unweit des Dorfes Niegus war quer durch die steile Fahrstraße ein Graben ausgehoben, welcher infolge Ueberdeckung mit Reisig fast unsichtbar war. Nur durch die Aufmerksamkeit und Vorsicht des Chauffeurs wurde ein Unglück verhindert. Da das Automobil nicht weiter fahren konnte, setzte Hubka seinen Weg nach Cattaro zu Fuß fort. An der Grenze wurde er von Montenegrinern drei Stunden festgehalten und erst auf Befehl aus Cetinje freigelassen. Der Chauffeur, welcher mit dem leeren Automobil nach Cetinje zurückkehrte, wurde mit Steinen beworfen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giesl Gieslingen hat in Cetinje ernste Vorstellungrn wegen dieses Vorfalles erhoben.

Verlängerte Waffenruhe.

Amtlich wird gemeldet, daß die Waffenruhe zwischen den Türken und Bulgaren unter den bereits geltenden Bedingungen bis zum 4. Mai mittags verlängert worden ist. Die Meldung, daß die Verlängerung zwei Monate betragen solle, traf also nicht zu.

Deutsches Reich.

Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, hat der Bundesrat den angekündigten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, angenommen. Die Vorlage sieht eine allgemeine fünfundzwanzigprozentige Erhöhung der Beihilfen auf den Jahresbetrag von 150 *M* vor, führt die Gewährung des Gnadenvierteljahrs für die Witwen der Beihilfeempfänger ein und mildert die Bedingungen für die Erlangung der Beihilfe insbesondere dadurch, daß deren Gewährung bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhenden Unterstützungsbedürftigkeit von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr abhängig gemacht wird. Hervorgetretenen Wünschen entsprechend fallen damit amtliche Feststellungen fort, die bei dem Alter der Kriegsteilnehmer nicht mehr am Platze sind; insbesondere erübrigt sich jede ärztliche Untersuchung. Nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift soll ferner die Feststellung der Fürsorgewürdigkeit und das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht bleiben. Endlich dehnt der Entwurf die Fürsorge des Reiches auf die ehemals französischen Soldaten elsaß-lothringischer Abkunft aus, die in den Jahren 1870/71 an den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Algier teilgenommen oder frühere Kriege Frankreichs mitgemacht haben. Elsaß-Lothringer, die am Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71 auf seiten Frankreichs beteiligt waren, besaßen die Anwartschaft auf die Beihilfen bekanntlich bereits bisher.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser fuhr Mittwoch vormittag nach Gießen und nahm über sein dortiges Regiment die Parade ab. Nachmittags begab er sich nach Wetzlar, um den renovierten Dom zu besichtigen. In der Stadt wurden dem Kaiser lebhafte Ovationen bereitet. Nach etwa halbstündigem Verweilen fuhr er weiter zur Saalburg, wo er mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise zusammentraf. Kurz nach 7 Uhr abends traf der Monarch mit seiner Familie wieder in Homburg ein. Donnerstag vormittag reiste der Kaiser im Sonderzug nach Metz. Zur Verabschiedung hatte sich auf dem Bahnhofe auch der Prinz Heinrich der Niederlande eingefunden.

Arbeitsmüdigkeit der Parlamente. Wie der „Tag" erfahren haben will, soll der Reichstag beabsichtigen, früher in die Pfingstferien gehen zu wollen, als zuerst vorgesehen war. Da es gelang, am Mittwoch den Militäretat zu erledigen, hoffte man am Donnerstag, Freitag und Sonnabend — eventuell in Dauersitzungen — außer kleineren Etatsresten der zweiten Lesung die dritte Lesung des Etats zu Ende führen zu können. Alsdann würde der Reichstag am Sonnabend bis zum 26. Mai in die Pfingstferien gehen können. — Auch das Preußische Abgeordnetenhaus ist nachgerade nach all der vielen Rederei arbeitsmüde geworden. In einer Besprechung, die der Präsident am Mittwoch mit den Vorsitzenden der Fraktionen abhielt, herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Beratungen unbedingt bis zum 30. April zum Abschluß kommen sollen. Nur die wichtigsten Sachen sollen noch erledigt werden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte in ihrer Sitzung am Dienstag die Wahlen der Abgeordneten v. Bonin (kons.), Neustettin und Sesinski (Pole), Zabrze-Kattowitz, für gültig. Zur Wahl des Grafen v. Oppersdorff (b. k. F.), Fraustadt-Lissa, wurden erneut Beweiserhebungen beschlossen. Die Prüfung der Wahl des Abgeordneten Haupt (Soz.), Jerichow, wurde erst am Mittwoch zu Ende geführt. Sie wurde für ungültig erklärt. Dann wurden die Wahlen der Abgeordneten Werner (Gießen, wirtsch. Vgg., Hessen 1, Gießen-Nidda) und Burckhardt (wirtsch. Vgg., Wiesbaden 5, Dillenburg-Oberwesterwald) in Beratung genommen, aber nicht zu Ende geführt.

Ausland.

Der englische Etat.

Im englischen Unterhause sagte Schatzkanzler Lloyd George bei Einbringung des Etats, das letzte Jahr sei für den britischen Handel so günstig wie kein anderes vorher. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen 3 772 440 000 *M*, die Einnahmen 3 776 040 000 *M*. Der Voranschlag für die Ausgaben des Etatsjahres 1913/14 beläuft sich auf 3 912 800 000 *M*.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags begann am Freitag die Beratung der Wehrvorlage.

Die mexikanischen Rebellen schlugen die Bundestruppen bei Reata; die Verluste der letzteren sollen schwer sein.

Deutscher Reichstag.

148. Sitzung. § Berlin, 24. April 1913.

Zu der Debatte in Sachen der Rüstungslieferungen, über die der Reichstag am Mittwoch verhandelte, lag außer dem Antrag der Sozialdemokraten auch ein Antrag der Budgetkommission vor, in dem der Reichskanzler ersucht wird, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Reichsheer und Marine eine Kommission einzuberufen, zu der vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zuzuziehen sind. Dieser Antrag fand schließlich nach langer lebhafter Debatte Annahme, während der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wurde. Damit war im wesentlichen die zweite Lesung des Militäretats beendet. Für Donnerstag blieb nur noch die Verhandlung über Streichung einiger Kommandanturen wie in Dresden, Darmstadt, Karlsruhe usw. übrig, welche die Budgetkommission beantragt hatte. Trotz Einspruchs des Kriegsministers wurde nach langer Debatte die Streichung gutgeheißen. Dabei kündigte allerdings der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach an, daß er bis zur dritten Lesung im Einverständnis mit anderen Parteien einen Vermittlungsantrag einbringen werde. Dann gab es eine bunte Auswahl von allerlei Etatsresten. Der Präsident des Reichsmilitärgerichts wurde nicht weiter bemüht, denn sein Etat wurde ohne Aussprache verabschiedet. Auch der Etat des Rechnungshofs passierte rasch. Beim allgemeinen Pensionsfonds wurde es lebhafter. Hier stellte sich der neue Departementschef, Oberst von Dammann, dem Hause vor und versprach, sich der alten Pensionäre mit allem Eifer anzunehmen. Die Anträge zugunsten der Pensionäre, besonders der Altpensionäre, fanden natürlich die Billigung des Hauses. Dann strich man an dem Etat des Reichsschatzamtes herum. Herrn Kühn erging es nicht besser, wie seinem Kriegskollegen. Er mußte die neu angeforderte Stelle eines Direktors beim Reichsschatzamte auf dem Altar des Vaterlandes opfern.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

28. Sitzung. × Berlin, 24. April 1913.

Nach längerer Pause ist am Donnerstag auch die Erste Kammer des Preußischen Landtages wieder zu einem kurzen Tagungsabschnitt zusammengetreten, um in der Hauptsache den Staatshaushaltsetat zu verabschieden. Heute wurden indessen zunächst einige kleinere Vorlagen erledigt, und zwar ein Gesetzentwurf, der zur Abhilfe der Wohnungsnot in Griesheim am Main die lex Adickes (Umlegung von Grundstücken) auf diese Landgemeinde, die eigentlich schon mehr eine große Stadt ist, überträgt, und das vom Abgeordnetenhaus schon vorberatene Wesergesetz, das den Staat ermächtigt, die Wasserkräfte im oberen Quellgebiet dieses Flusses für elektrische Kraftwerke auszunutzen. Außerdem erledigte das Haus eine Reihe von Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

172. Sitzung.)(Berlin, 24. April 1913.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag die zweite Beratung des Gesetzes über die Landeskultur und die innere Kolonisation fortgesetzt und zum Abschluß gebracht, und dann schloß sich gleich die dritte Lesung an. Der Erfolg war, daß das Gesetz angenommen wurde, der fortschrittliche Antrag, die Summe der aufzuwendenden Gelder auf 115 Millionen zu erhöhen, wurde abgelehnt. Die Redner der Rechten wollten es den Fortschrittlern nicht glauben, daß dieser Antrag ernst gemeint sei, sie hielten ihn mehr für Wahlmache. Es folgte das Ausgrabungsgesetz. Auf diesem Gebiete hat die Kommission inzwischen einen Ausgleich zwischen den allgemeinen Interessen der Wissenschaft und den Interessen der Grundbesitzer, auf deren Gebieten Ausgrabungen veranstaltet werden, zu finden gesucht. Die Grundbesitzer sollen entschädigt werden, und es soll auch von Gefängnisstrafen abgesehen werden, wenn einer sich gegen die Bestimmungen der Anzeigepflicht bei Gelegenheitsfunden usw. vergeht. Der Kultusminister sagte zu, daß er an eine rigorose Handhabung des Gesetzes überhaupt nicht denke, und im allgemeinen mit den Verbesserungsvorschlägen ernverstanden sei. Von verschiedenen Rednern wurde ein allgemeines Gesetz zum Schutze der deutschen Naturdenkmäler gefordert. Es wäre in der Tat zu wünschen, daß diese wichtige Angelegenheit recht bald behördlich gefördert würde. Das Ausgrabungsgesetz wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung mit einigen Aenderungsanträgen angenommen. Es wurden dann noch einige kleine Vorlagen erledigt. Fortsetzung am Freitag.

Aus Groß-Berlin.

Unglücksfälle auf dem Johannisthaler Flugplatz. Am Donnerstag früh stürzte ein Pilot Dunetz mit seinem Eindecker aus 250 Meter Höhe und war sofort tot; er ist das zwölfte Todesopfer auf dem Berliner Flugplatz. — Bei einem anderen Fluge erlitt ein Wrightflieger Abramowitsch, der unter Führung seiner Schülerin, einer russischen Fürstin Schakowskoy, einen Aufstieg unternommen hatte, durch Sturz aus sieben bis acht Meter Höhe, eine schwere Gehirnerschütterung, während die Russin, die den Apparat übersteuert hatte, mit leichten Verletzungen davonkam.

Aus dem Reiche.

Die „Imperator"-Fahrt des Kaisers wurde infolge des um zwei Tage verzögerten Beginns der Probefahrt des Schiffes aufgegeben; der Monarch beauftragte den Kronprinzen mit seiner Vertretung. — Der Riesendampfer kam am Mittwochnachmittag bei Altenbruch oberhalb Kuxhaven an. Damit hat er endlich nach dem unfreiwilligen Aufenthalt seinen endgültigen Liegeplatz erreicht.

Schweres Unglück bei einer Sprengübung. Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer bei Glogau, wo gegenwärtig das Niederschlesische Pionierbataillon Nr. 5 Uebungen abhält, wurden bei einer Sprengübung Leutnant Katterwe getötet und Oberleutnant der Reserve Müller-Kranefeldt-Stettin sowie Landwehr-Leutnant Regierungs-Assessor Karl Dahmen-Danzig schwer verwundet; außerdem erlitten noch ein Vizefeldwebel und ein Pionier Verletzungen.

Das Torpedoboot „V 3", welches infolge des kürzlich wütenden Sturmes bei Misdroy (Insel Wollin) strandete, wird, da es auf anderem Wege nicht flottzumachen ist, nunmehr ausgegraben. Zu diesem Zwecke wird vom tiefen Wasser bis zur Strandungsstelle hin ein genügend breiter und tiefer Graben gebaggert und ausgehoben, in den das Boot auf irgendeine Art hineingebracht und dann schwimmend ins tiefe Wasser zurückgebracht wird. Es bestätigt sich, daß das Boot, abgesehen von einem geringfügigen kleinen Leck, das leicht zu schließen ist, in den ganzen Verbänden vollkommen unbeschädigt ist.

Ein gefährlicher Berliner Einbrecher, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wurde, konnte am Mittwoch in Liegnitz verhaftet werden. Es ist der mehrmals schon mit Zuchthaus bestrafte Schlosser Bruno Müller, welcher wiederholt als Ein- und Ausbrecher von sich reden machte. Müllers „Spezialität" ist es, nach seiner Festnahme eine Sicherheitsnadel zu verschlucken, um nicht ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, sondern als Polizeigefangener in ein Krankenhaus gebracht zu werden. Aus diesem war er so zu wiederholten Malen schon entkommen.

Nach vielen Heiratsschwindeleien wurde auf dem Frankfurter Hauptbahnhof am Dienstag ein Fabrikarbeiter Thieringer aus Sülken auf Veranlassung einer seiner ehemaligen Bräute in dem Augenblick verhaftet, als er den Kölner Schnellzug besteigen wollte. Thieringer hat zahlreiche Damen, sogar aus den besten Gesellschaftskreisen, betrogen und wird von der Frankfurter, Berliner, Dresdener, Chemnitzer, Münchener und der Polizei mehrerer anderer Orte gesucht. Er ist alles eher als ein Adonis; denn er hinkt, und an der linken Hand fehlt ihm ein Finger, auch sonst ist er von ziemlich unscheinbarer Statur, aber er trat als — Regierungsassessor, Regierungsbaumeister, Ingenieur sehr nobel auf.

Hinrichtung in Beuthen i. Schl. Am Mittwoch früh wurde im Hofe des Beuthener Gerichtsgefängnisses der 54jährige Koksmeister Podkewa hingerichtet. Er hatte den Ruthenen Malyevik in einen Koksofen geworfen, wo dessen Leiche völlig verkohlt aufgefunden wurde.

Vom oberschlesischen Bergarbeiterstreik. Die Zahl der streikenden Bergleute betrug nach amtlicher Feststellung am Mittwoch etwa 40 000 Mann. Am Donnerstag war ein Abflauen des Streiks festzustellen.

Die Frostschäden an den Weingärten des mittelrheinischen Gebietes sind, nach einer Mitteilung der Weinfirma Trarbach, durchaus nicht so bedeutend, als befürchtet wurde; dort hat der jüngste Wettersturz kaum ein

Fünftel der voraussichtlich großen Ernte vernichtet, und in dem umfangreichen Weingebiete des Rheingaues ist von Frostschaden fast nichts bemerkt worden. So wird es sich auch mit den anderen Kulturen im Reich verhalten.

Das „süßeste" Wickelkind. Was doch einem Schmugglergehirn nicht alles einfällt! Im Lindauer Bahnhofe (Bayern) passierte, wie den „Lpz. N. N." berichtet wird, dieser Tage ein elegant gekleidetes Paar die Zollrevisionshalle und befand sich bereits im Zuge nach Bregenz, als der Spürsinn der Zöllner eine nette Entdeckung machte. Der noble Ehemann trug auf seinen Armen ein sehr vornehm ausgestattetes Wickelkind, der österreichische Zollbeamte traute indes dem vermeintlichen „Pantoffelhelden" nicht recht, weshalb das Paar den Zug nochmals verlassen und zur Revision gehen mußte. Dabei stellte sich zur großen Ueberraschung heraus, daß das liebe Wickelkind nichts anderes als ein trefflich maskiertes und ansehnliches Quantum Saccharin darstellte. Das „süße Kind" wurde beschlagnahmt und seine „Eltern" mußten den Weg aller erwischten Süßstoffschwärzer antreten.

Auf der Suche nach dem Usedomer Bürgermeister. Da der Verbleib des seit Ende März aus Usedom verschwundenen 32jährigen Bürgermeisters Troemel noch immer nicht ermittelt werden konnte, erließ der Regierungspräsident in Stettin an sämtliche Polizeibehörden des Reiches die Aufforderung, nach dem Verschwundenen zu forschen. Besonders wird in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Behörden ihr Augenmerk auf Hotels und Sanatorien richten sollen, da Troemel wahrscheinlich ein Sanatorium aufgesucht hat.

Der versteigerte Ueberzieher. Pech hatte dieser Tage ein Herr, der in einem Rheingauort einer Versteigerung beiwohnte. Er hatte seinen neuen Sommerüberzieher ausgezogen und ihn im Versteigerungslokal aufgehängt. Als er später das Lokal verlassen wollte, fand sich der Mantel nicht mehr. Nach langem Hin und Her stellte sich heraus, daß man das Kleidungsstück im Eifer in Anwesenheit des Eigentümers mitversteigert hatte. Der neue Besitzer, der billig zu einem neuen Frühjahrsmantel kam, war nicht mehr ausfindig zu machen.

Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin, der Anfang des Monats probeweise eröffnet worden war, mußte nunmehr wieder gesperrt werden, da sich bei Niederfinow erhebliche Sohlenverstärkungen der dort befindlichen Schleusentreppe notwendig machen. Da die umfangreichen Reparaturarbeiten kaum vor Ablauf von drei Monaten beendigt werden dürften, muß die feierliche Eröffnung des Großschiffahrtsweges durch den Kaiser, die für Anfang Juni angesetzt war, weiter hinausgeschoben werden.

In der Potsdamer Mordaffäre schreitet die Untersuchung nur langsam vorwärts. Der Althändler Händel wurde noch einmal zum Schauplatz der Tat geführt, um dort mehreren Frauen gegenübergestellt zu werden, die zu der fraglichen Zeit auf dem Hofe des Hauses einen Mann flüchtig gesehen haben. Das Ergebnis dieser Gegenüberstellung verstärkte den Verdacht der Täterschaft noch mehr.

Eine Jagd für eine Mark verpachtet. Die in unmittelbarer Nähe der westfälischen Regierungshauptstadt Arnsberg befindliche Berbke-Jagd wurde kürzlich für — eine Mark verpachtet. Dabei ist der Jagdbezirk durchaus nicht ohne Wild; vielmehr verursachen die in Mengen auftretenden wilden Schweine einen übergroßen Wildschaden, den der Pächter tragen muß, so daß es schwer hält, einen Liebhaber zu finden.

Kurze Inlands-Chronik.

Bis Anfang April haben bereits 30 000 italienische Arbeiter den Bodensee passiert, um in Deutschland Arbeit zu suchen; der Hauptstrom wird sich nach dem Westen des Reiches ergießen.

Für die Auffindung des in Lindau (Bayern) verschwundenen Dresdener Oberjustizrats Dr. Körner wurden von der Familie des Vermißten nunmehr 1000 *M* Belohnung ausgesetzt.

Im Lagower See (Kosten, Posen) ertranken vier Gutsarbeiter, die in einem stark beschädigten Kahn übersetzen wollten.

Die Kaiserreise des Hapagdampfers „Imperator" wurde infolge des Streiks der Bohrarbeiter der Hamburger Vulkanwerft auf unbestimmte Zeit verschoben.

In Danzig wurde ein Matrose Zander verhaftet, der sein drei Monate altes uneheliches Kind in die Ostsee geworfen hatte.

Bei einem Großfeuer in der Nähe von Eckernförde wurde ein Feuermann getötet, drei Feuerwehrleute schwer verletzt.

Der 400 000. Einwohner Düsseldorfs, die dieser Tage geborene Tochter eines Kranführers, erhielt von den städtischen Behörden ein Sparkassenbuch über 400 *M* zum Geschenk.

Der kürzlich bei dem niederrheinischen Dorfe Hofften (Westfalen) erfolgte Erdbruch weist, wie jetzt festgestellt ist, eine Tiefe von 9 Meter auf.

Von niedergehenden Kohlenmassen wurden auf der Zeche „Emscher Lippe" in Datteln (Westfalen) zwei polnische Bergarbeiter erstickt.

Als Mörder der in Hamburg kürzlich getöteten Prostituierten Heinrich wurde in Altona am Mittwoch der 17jährige Kellner Brotwolf aus Oberestlingen verhaftet; er ist geständig.

Wegen Beteiligung an verbotenen Zusammenkünften wurden in Rogasen (Prov. Posen) vier polnische Gymnasiasten relegiert, fünf weiteren wurde die Relegation angedroht.

Zwei bayrische Fliegeroffiziere stürzten auf dem Militär-Flugplatz Schleißheim bei München ab und trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Bei der Reinigung seines Gewehres wurde der Rittergutsbesitzer Wollenschläger zu Barkenfelde (Pommern) durch einen losgehenden Schuß getötet.

Aus aller Welt.

Wider Willen zum Gattenmörder geworden ist ein Wirt in dem Dorfe Kibarti (Russisch-Polen), bei dem eine junge Russin auf der Durchreise von Amerika nach ihrer Heimat übernachtet hatte. Sie erzählte abends im Gespräch den Wirtsleuten, daß sie sich 1500 Rubel erspart habe. Nachts klagte das Mädchen über Kälte, weshalb die Wirtin ihr Nachtlager mit ihr tauschte. Gegen Morgen erschien der Wirt in dem Zimmer, in welchem er die Fremde vermutete, schritt auf das Bett des Mädchens zu, in dem, ohne daß er es wußte, seine Frau lag und zerschmetterte ihr mit einem Beilhiebe den Schädel. Das Mädchen, das im Nebenzimmer schlief, hörte den Lärm und flüchtete eiligst ins Nachbarhaus, dessen Bewohner die Polizei holten. Diese fand den Mörder seiner Frau erhängt auf dem Dachboden des Wirtshauses vor.

Eine Wohltäterin der englischen Wahlweiber. Schon lange fragte man sich vergebens, woher die englischen Suffragetten die Mittel beziehen, um ihre zum Teil recht kostspieligen Pläne zur Ausführung zu bringen; denn es war klar, daß die Sammlungen und Beiträge zur Deckung der „Kriegskosten" nicht genügen konnten. Jetzt weiß man's! Eine amerikanische Millionärin, die Mutter der englischen Herzogin von Marlborough, hat den Streiterinnen für das Wahlrecht der Frauen, besonders in letzter Zeit, bedeutende Zuwendungen gemacht. — Das Geld hätte diese eigenartige Wohltäterin sicher besser anwenden können.

21 Islandfischer verschollen. Seit sechs Wochen ist man in St.-Paimpol an der französischen Nordküste ohne Nachricht über drei französische Schiffe, die zum Fischfang nach Island gefahren waren. Es wird befürchtet, daß die Boote, die eine Besatzung von je sieben Mann hatten, auf der Fahrt untergegangen sind.

Der diesjährige Eucharistische Kongreß wurde am Mittwoch im Dom zu Musta (Insel Malta) in Gegenwart zahlreicher Gläubigen feierlich eröffnet. Der päpstliche Legat, Kardinal Ferrata, gab in einer längeren Ansprache einen Ueberblick über die Religionsgeschichte der Insel seit ihrer Bekehrung. Am Abend fanden in allen Kirchen Maltas zahlreich besuchte Gottesdienste statt.

Ein von Eltern inszenierter Schulkinderstreik brach kürzlich in Pittsburg (Vereinigte Staaten) aus. Etwa 15 000 Schulkinder weigerten sich, die Schule zu besuchen, wenn nicht der Schulrat Heeter, der von der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen worden war, vorher aus dem Amte entlassen würde. Auf diese Weise wollen die Pittsburger ihren verdächtigen Schulobersten ein für allemal los werden. Unter dem Vorantritt von Musikkapellen zogen die Knaben und Mädchen durch die Stadt und riefen fortwährend: „Nieder mit Heeter! Wir kommen nicht eher wieder zur Schule, als bis Heeter aus Pittsburg verjagt ist." Die Eltern bildeten Spalier auf der Straße. — Echt amerikanisch!

Automobilbanditen in Neuyork. Bei hellichtem Tage überfielen dieser Tage vier Banditen im Taxameter in der belebten 6. Avenue einige Passanten und raubten ihnen Geld und Schmucksachen. Zwei der Räuber konnten verhaftet werden. Vier andere überfielen einen Wagen des Zuckertrusts, der 10 000 Dollar (42 500 *M*) für Arbeitslöhne enthielt. Nach heftigem Kugelwechsel machte die Polizei zwei von ihnen dingfest.

Grubenkatastrophe in den Vereinigten Staaten. In der „Cincinnati-Grube" in Finleyville (Pennsylvania) erfolgte eine Explosion, welche die Grube in Brand setzte. Dabei sollen 120 Bergleute umgekommen sein. Siebzig Leichen wurden geborgen, die in der Nähe der Ausgänge lagen. Diese Bergleute scheinen der Explosion selbst entronnen und schlagenden Wettern zum Opfer gefallen zu sein. Das Feuer, das durch die Explosion entstanden war, konnte um Mitternacht gelöscht werden.

Zur Ehe „bekehrt" hat sich nunmehr der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair, der bekannte Verfasser des Romans gegen die Schlachthäuser von Chikago, der auch das System der Ehe, die er als „Sklaverei" bezeichnete, in zahlreichen Schriften bekämpfte. Nun ist er seinem Prinzip untreu geworden und heiratete die Tochter eines Richters.

Vermischtes.

Das ideale Hausmädchen. Einer der reichsten Bankiers von Chikago, Mr. Farson, sucht ein Hausmädchen. Das ist an sich kein ungewöhnlicher Fall, aber ungewöhnlich ist das Hausmädchen, das Mr. Farson sucht. Der reiche Amerikaner, so berichtet der Pariser „Gaulois", verlangt von diesem idealen Hausmädchen, daß sie „ideal serviere"; sie müsse von den Augen der Gäste deren Wünsche ablesen können und nie solle sie schlechter Laune sein. Als ganz besonders wichtig aber wird erwähnt, daß dieses Mädchen beim Servieren niemals ein gelangweiltes oder gar ein dummes Gesicht machen dürfe. Nebenbei soll sie noch perfekt kochen können und mit allen Obliegenheiten einer guten Kammerzofe vertraut sein. Doch Mr. Farson ist mit seinem Wunschzettel noch nicht fertig: der ersehnte Hausgeist muß immer hübsch, geschmackvoll und elegant gekleidet sein und sich dabei seine Kleider selbst machen, er darf keine „Bekanntschaft" haben, darf nicht klatschen und in traulicher Abenddämmerung mit den Dienstmädchen der Nachbarhäuser Zwiesprache halten. Und schließlich soll dieses Dienstmädchen ein korrektes Betragen zeigen und in seinem Benehmen gegen die Herrschaft stets den nötigen „Abstand" walten lassen. Aber dieses Dienstmädchen, das Mr. Farson vermutlich nicht allzu schnell finden wird, soll ihre kostbare Persönlichkeit auch nicht umsonst in den Dienst des Hauses Farson stellen. Der Bankier verpflichtet sich, ihr testamentarisch eine Million zu vermachen, ganz abgesehen von dem hohen Lohn und den vielen kostbaren Geschenken, die ihr verheißen werden.

Rossini und die gebratene Gans. Rossini, der „Schwan von Pesaro", der berühmte Komponist der Opern „Tankred", „Die Italienerin in Algier", „Othello", „Tell", „Der Barbier von Sevilla" u. v. a., auch des „Stabat mater", war bekanntlich ein großer Esser und Feinschmecker und hieß deswegen in seinen Kreisen „Der musizierende Vielfraß". Eines Tages begegnete ihm einer seiner Freunde auf der Straße. Der „Maestro" war in der rosigsten Laune und hielt auch nicht hinterm Berge. „Denken Sie sich, ich komme gerade vom Frühstück! Ich sage Ihnen .... deliziös! deliziös! Eine achtpfündige Gans, aber ...." Er schnalzte vor Vergnügen mit der Zunge. — „So, so," meinte der andere nachdenklich, „wieviel waren Sie zur Tafel?" — „Zwei!" entgegnete Rossini, „ach, ich sage Ihnen ..." — „Nun, unterbrach ihn jener wieder, „da müssen Sie beide aber nicht schlecht eingehauen haben. Da haben Sie ja," setzte er noch spöttisch hinzu, „einen ebenbürtigen Gegner gehabt. Darf man fragen, wer der Tischgenosse war?" — „Die Gans," erklärte der Komponist, ohne mit der Wimper zu zucken.

Die größte Vogelsammlung der Welt. Für das Zoologische Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat letztere einen Kredit aus Staatsmitteln nachgesucht, um eine Vogelsammlung der russischen Fauna zu erwerben, die sich vorwiegend aus dem europäischen Rußland, Sibirien und dem Kaukasus rekrutiert, und die dem ehemaligen Professor Mensbier von der Moskauer Universität gehört hat. Sie besteht aus 12 545 Exemplaren vorzüglich ausgestopfter, tadellos erhaltener Vogelarten jeden Alters und verschiedener Jahreszeiten. Einige Gruppen sind vollständiger vertreten als in irgendeiner beliebigen in- und ausländischen ornithologischen Sammlung. Besonders hervorragend ist die in ihrer Art einzig dastehende Auswahl von Falken, Adlern und Habichten sowie eine Reihe einzelner, im zoologischen Museum fehlender Vogelarten. Eine von der Akademie gewählte Kommission von Fachkennern bewertet den Marktpreis der Sammlung auf mehr als 50 000 *M*, der tatsächliche Wert ist jedoch bedeutend höher, da die Sammlung der Akademie zugleich mit dem vollkommen genauen und zuverlässigen Material angeboten wird und Exemplare aufweist, die als Originale für die Feststellung neuer Arten dienen können. Dessenungeachtet ist der Besitzer der Sammlung bereit, diese der Akademie für 20 000 Rubel (40 000 *M*) zu überlassen. Das Unterrichtsministerium erkennt die wichtige Bedeutung der Sammlung zur Vervollständigung des zoologischen Museums an und hat daher im Ministerrate die Anweisung der zum Ankauf erforderlichen Mittel vorgeschlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Papierfabrikarbeiter Wallner aus Treffelstein wegen Mordes zum Tode. Wallner hatte am 16. September v. J. den Papiermaschinenführer Krause durch einen Schuß in die Brust getötet.

Zur Eroberung Skutaris.

Nach fünfmonatiger Belagerung wurde am Mittwoch früh die türkische Festung Skutari durch die Montenegriner, die von den Serben unterstützt worden waren, ohne Straßenkampf eingenommen. Zu diesem Ereignis, das die Großmächte vielleicht vor neue Probleme in der Gestaltung des Balkans stellen wird, bringen wir unseren Lesern die beifolgende Kartenskizze. Der türkischen Garnison der Festung, die sich bis zum letzten Augenblick heldenhaft der Eroberung entgegengesetzt hatte, wurde von den Siegern der Abzug mit Waffen und Geschützen in der Richtung nach Albanien gestattet. — Skutari liegt nahe der südöstlichen Spitze des 373 qkm großen, bis 7 m tiefen gleichnamigen Sees und zählte vor der Belagerung etwa 20 000, vorwiegend albanesische Einwohner.



Karte zur Eroberung von Skutari.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu No. 49. Sind das Ihre heroischen Begriffe von Gründlichkeit, Wahrhaftigkeit und Takt, Herr Pfarrer? Wenn Sie den meiner Bescheidenheit entspringenden Ausdruck „kompetenteren" so mißdeuten, so habe ich auch Recht, auf die „Tremonia" hinzuweisen, die da dem Herrn Pfarrer auf die Schulter klopft und ihm zu verstehen gibt, daß er noch nicht die letzte geistige Instanz in Europa ist. Hält man da den Herrn Pfarrer für kompetent? Im Gegenteil! Es besteht also zwischen uns nur der Unterschied, daß ich meine nicht ganz ausreichende Zuständigkeit sofort in einem recht versöhnlichen Sinne dokumentierte, während der Herr Pfarrer das nicht einsehen will, obwohl er es ruhig eingestehen dürfte. Und was aus dem letzten Satz heraus wohltuender klingt, mag der Leser sich selbst sagen. Dann läßt Herr Pfarrer Kochs den Rat vom Stapel: „Wenn man über eine Sache reden will, muß man die nötigen Kenntnisse davon haben." So sehr ich es bedauere, muß ich Herrn Pfarrer Kochs nachdrücklich dasselbe raten, da er bislang, selbst in der „Kamener Zeitung" den Gegenbeweis noch nicht erbracht hat. Wenn ich zum Schluß meines Artikels schreibe: „Ein Wort — aber keine ganze Antwort" — so hatte ich das schon genügend motiviert in der Behauptung, daß ich eine Jesuitengeschichte zu schreiben nicht vorhätte. Zudem wußte ich auch, daß das ein „Anderer" zu tun beabsichtigte. Den Gefallen, meinen Namen zu nennen, tue ich aus demselben Grunde nicht, aus welchem in den Zeitungsankündigungen des Vortrages vermerkt worden war: „Andersgläubige haben keinen Zutritt." (oder: ähnlich.) Wenn, wie Herr Pfarrer Kochs in der „Kamener Zeitung" zum Schluß behauptet, die Jesuitenfrage durch den Reichstagbeschluß eine öffentliche geworden ist, dann hätte er uns doch auch nicht den Zutritt zu Hausemanns Saal verwehren sollen. Dort wären wir uns sicher nicht unbekannt geblieben. Uebrigens erheischt der 1. Verteidigungsstandpunkt des Herrn Einsenders psychologisch eine Namensunterzeichnung. Die Rederei betreffs der „verleumderischen Behauptung" muß zweifellos Mitleid mit der Kurzsichtigkeit des Herrn Pfarrers Kochs erwecken. Hat denn Herr Pfarrer Kochs nicht die Anführungszeichen gesehen, die doch offensichtlich ein Zeitungszitat andeuten. Hält der Herr Pfarrer mich für so borniert, daß ich ureigenste Worte in „Gänsefüßchen" zu setzen mich erdreiste? Die Zeichen stehen vor: „Was ist verbreiteter ... und beschließen die Worte: aber zu einer fixen Idee gewordenen Meinung". Nun, Herr Pfarrer, wie stellen Sie sich zu diesem Anblick? Das „dürftige" Material meines Artikels scheint Ihnen viel Sorge verursacht zu haben, und es würde mich freuen, eine richtige Antwort auf meine Behauptungen (Tatsachen) in einer Zeitung zu finden. Mein letztes Eingesandt!

Der Einsender aus Nr. 47.

„.... Kathreiners Malzkaffee kann meinem Magen nicht schaden, weshalb ich ihn auch allen Magenleidenden empfehlen kann."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!